

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

24.1.1866 (No. 20)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Januar.

N. 20.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, den 22. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 19. d. Mts. gnädigst geruht, den Dr. Battler in Renschen mit dem Charakter als Medizinalrath zum Mitglied des Obermedizinalraths zu ernennen, und ihm zugleich die Funktionen eines Kreis-Oberbezirksarztes zu übertragen.

Karlsruhe, den 23. Januar.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 19. d. Mts. erhält Leutnant Beck vom 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm die unterthänigste nachgezügliche Entlassung aus dem Armeecorps, mit der Erlaubniß, in fremde Dienste zu treten.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Altona**, 23. Jan. Nach Beendigung des obwaltenden Mißverständnisses findet heute Abend eine schleswig-holsteinische Massenversammlung statt.

† **Florenz**, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer — der ersten nach der Vertagung — trat Scialoja seine finanzielle Darlegung vor. Darin werden Anleihen und andere außerordentliche Auskunftsmitel für schädlich erklärt. Das Gleichgewicht des Budgets müsse mit Steuern und Ersparungen hergestellt werden. Der Minister protestirt gegen die Gerüchte von einer Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld. Die Ersparungsziffer beträgt 55 Millionen, das Defizit 211; dasselbe müsse gedeckt werden durch Vermehrung der bestehenden und Schaffung neuer Steuern, so daß nur ein Defizit von 80 Millionen bleibt.

Deutschland.

Aus Thüringen, 20. Jan. (Fr. Z.) Meiningen und Altenburg haben eine Konvention zunächst auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen, wonach zu den Patronatspfarrstellen die Präsentation geeigneter Kandidaten aus beiden Staatsgebieten gegenseitig zulässig sein soll.

Hannover, 22. Jan. Die „Weimar. Ztg.“ meldet, daß Hannover den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien unter gewissen Verwahrungen ratifizirt hat. Ähnliches meldet man auch der „Allg. Ztg.“, jedoch mit der Bemerkung, daß die Verwahrungen „die Hauptsache nicht stören“. Graf Platen, der Minister des Auswärtigen, war in dieser Angelegenheit persönlich in Berlin.

Altona, 22. Jan. (W. L.-B.) In einem Schreiben an das Pörlberger Kreisgericht führte der Redakteur Hr. May an, daß er zu Ende des Monats Oktober Bürger in Altona geworden sei und auch unter Zurücksendung seines Heimathschweines auf Grund des verfassungsmäßigen Rechtes jedes Preußen zur Auswanderung seinen Austritt aus dem preussischen Staatsverband angezeigt habe; demgemäß betrachte er das Pörlberger Kreisgericht nicht mehr als seine kompetente

Gerichtsbehörde, und sei auch nicht in der Lage, zur Vernehmung persönlich in Pörlberg zu erscheinen. — Der auf den 23. Januar anberaumt gewesene Verhandlungstermin des Berliner Kammergerichts ist nun auf den 29. Januar verschoben worden.

Altona, 23. Jan. (Sch. M.) Die „Schlesw.-Holst.-Ztg.“ schreibt: Der Pörlberger Prozeß gegen May betrifft einen der Beleidigung gegen das preussische Ministerium beschuldigten Artikel, welcher vor dem 25. Juli v. J., als May noch die Redaktion der „Schlesw.-Holst.-Ztg.“ führte, erschienen ist.

Kiel, 20. Jan. Nach der Lübecker „Eisenbahn-Ztg.“ findet heute hier eine Besprechung von holsteinischen Ständen mitgliedern über die Lage des Landes statt.

Die „Zeitschr.“ melden: „Die Beschlagnahme der Nr. 6 unseres Blattes ist durch Entscheidung der herzoglichen Landesregierung bestätigt worden, und zwar wegen eines in einer Kieler Korrespondenz enthaltenen Passus, „weil derselbe gegen die Regierungsverordnung vom 31. Okt. [Verbot der Bezeichnung des Herzogs Friedrich als Landesherrn] verstößt.“

Berlin, 21. Jan. (Fr. Z.) Die Vorlage, betreffend den Handelsvertrag mit Italien, besteht 1) aus dem Vertrag selbst, 2) aus dem Schlußprotokoll, und 3) aus einer kurzen Denkschrift. Der Vertrag ist seinem ganzen Inhalt nach bereits bekannt, weshalb wir auf denselben nicht weiter zurückkommen. Dagegen ist das Schlußprotokoll, so weit uns erinnerlich ist, seinem Wortlaut nach noch nicht veröffentlicht, weshalb wir denselben folgen lassen.

Die Unterzeichneten sind heute auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammengetreten, um den unter dem heutigen Datum abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien zu vollziehen. Indem die Unterzeichneten zur Vollziehung schreiben, erklären dieselben, daß die hohen vertragenden Theile sich vorbehalten, nach erfolgter Inkrustation des gegenwärtigen Vertrags über fernere Erleichterungen, welche sie im gegenseitigen Interesse des Handels und des Gewerbetreibenden einander einzuräumen für angemessen erachten möchten, in Unterhandlung zu treten. Der italienische Bevollmächtigte erklärt, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß die italienische Regierung die Auswechslung der Ratifikationsurkunden als Akt der Anerkennung des Königreichs Italien ansehe. Die übrigen Unterzeichneten theilen diese Ansicht (partagent cet avis). Der gegenwärtige Vertrag ist in zwei Exemplaren vollzogen, deren eines von den unterzeichneten Bevollmächtigten der Zollvereins-Staaten behufs der Niederlegung in das preussische Staatsarchiv, das andere von dem italienischen Bevollmächtigten in Empfang genommen worden ist. So geschah zu Berlin, den 31. Dezember 1865. (Folgen die Unterschriften.)

Die Denkschrift recapitulirt nur den historischen Verlauf der Verhandlungen in Kürze und hat weiter kein Interesse.

Berlin, 22. Jan. (Köln. Ztg.) Der neueste „Staats-Anz.“ veröffentlicht drei Verordnungen auf Grund des Artikels 63 der Verfassung, do dato 6. Jan.: 1) betreffend die Salzsteuer und den Salzverkehr im Jadegebiet; 2) betreffend die Nachsteuererhebung von Salz im Jadegebiet; 3) betreffend die Besteuerung inländischen Branntweins, wie auch der Steuervergütung für ausgeführte Branntweine und Uebergangsabgabe vom zollvereinsländischen Branntwein im Jadegebiet.

Die Budgetkommission beschloß heute: 1) die Erstat-

tung eines Vorberichts durch den Abg. Birchow; 2) die Durchberatung der Spezial Etats, darunter zuletzt die der Steuern; 3) die Erstattung eines Schlußberichts mit Rückblick auf die Gesamtheit des Etats.

□ **Berlin**, 22. Jan. Beim gestrigen Ordensfest erhielten u. A.: der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Königsmarkt, früher Gesandter in Konstantinopel und im Haag, das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub; der königl. hannoversche Minister des Auswärtigen, Graf v. Platen-Hallermund, ebenfalls das Großkreuz dieses Ordens; der Generalinspekteur der Artillerie, Generalleutnant v. Hinderlin, und der Minister für die landwirthsch. Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, den Rothen-Adler-Orden 1. Kl. mit Eichenlaub; die Obertribunalsräthe und Kronsyndici, Professoren Dr. Hefster und Dr. Homeyer, den Stern zum Rothen-Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub; der königl. Leibarzt, Generalarzt Dr. Boeger, und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Geh. Rath v. Jagow, den Rothen-Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub. — Gegen den Beschluß des Brandenburgischen Provinziallandtags, wegen Vertheilung der Regulirungskosten der Grundsteuer, hat nach dem Vorgang des hiesigen Magistrats auch der Magistrat von Frankfurt a. O. an den Finanzminister eine Beschwerde gerichtet.

† **Wien**, 21. Jan. Italienische Telegramme in französischen Blättern haben gemeldet, daß die Zentralkongregation des lombardo-venetianischen Königreichs es abgelehnt habe, eine Dankadresse für den letzten Gnadenakt des Kaisers (Aufhebung des Sequesters der Emigrantengüter) nach Wien zu erlassen. Die Meldung ist nicht genau. Die Zentralkongregation hat nicht den Muth zu einer direkten Kundgebung im positiven oder negativen Sinn gehabt; sie hat demnach die Anerkennung weder ausgesprochen noch verweigert, die betreffende Adresse weder beschloß noch abgelehnt, sondern sie hat sich, vorsichtig nach beiden Seiten hin, zu einer Beschlusfassung über den Gegenstand einfach als nicht kompetent erklärt.

Feldkirch, 21. Jan. (Presse.) Der Ablehnung der Landtags-Adresse folgte das Pensionirungsdekret des an der Schwelle der vollendeten vierzigjährigen Dienstzeit stehenden Statthalterraths und Borsarberger Landeshauptmanns v. Frotschauer.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Jan. (Wien. Nat.-Ztg.) Die mehrseitig verbreitete Nachricht, als würde die Adreßdebatte im Unterhause ungefähr am 20. bis 21. d. M. beginnen, beruht auf einem Irrthum, indem in bestunterrichteten Kreisen versichert wird, daß man selbst bei der größten Anstrengung mit den Verifikationen kaum vor Ende Januar fertig werden dürfte. Das Ereigniß des gestrigen Tages war, daß Hr. Graf Georg Apponyi bei sich eine Konferenz der Rechten abgehalten hat. Der Graf hatte seine Parteigenossen zu einer geheimen Berathung schriftlich eingeladen, und man deutet dieses dahin, daß er sich dadurch als den Führer der Partei manifestirte und gleichzeitig den andern Parteien, Positionen zu fassen, den Impuls gegeben hat. Damit hält man zusammen, daß die äußerste Linke, wenn auch bis nun nur 20 an der Zahl, heute im Hotel Palatin ein eigenes Kasino eröffnete, und will in diesen beiden Ereignissen Symptome einer prononcirteren Parteistellung im ungarischen Reichstage sehen.

Die Afrikanerin.

Da die Scribe-Meyerbergsche Oper, „die Afrikanerin“, in den nächsten Tagen zum ersten Mal auf der groß. Hofbühne aufgeführt werden wird, so dürfte es manchem unserer Leser von Interesse sein, zur Vorbereitung darauf und zu leichtem Verständnis die etwas lose gebaute und doch vielfach wieder verwinkelte Handlung in ihren Grundzügen vorher kennen zu lernen. Wir theilen daher im Nachfolgenden eine von Hrn. Prof. Bischof in Köln abgefaßte Analyse des Textbuches mit.

Der Verfasser des letztern hat dem Stück ebenso wie den „Hugenotten“ und dem „Propheeten“ einen historischen Hintergrund gegeben, die Auffindung des Seewegs nach Ostindien durch den Portugiesen Vasco de Gama, ist aber in der „Afrikanerin“ noch weit weniger als in den beiden genannten Opern der Geschichte treu geblieben, sondern macht von seinem Poetenrecht einen so ausgedehnten Gebrauch, daß er nur an der Zeit — den letzten Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts — festhält, im Uebrigen aber nur Gebilde der Phantasie gibt, mit deren Zusammenhang und Wahrscheinlichkeit man es nicht zu genau nehmen darf.

Im ersten Akte befinden wir uns zu Lissabon im Palast König Emanuel's von Portugal. Ines, Tochter eines portugiesischen Großen, betraachtet uns in einem Zwiesgespräch mit einer Vertrauten, daß Vasco de Gama seit zwei Jahren mit Bartolomeo Diaz auf der See ist, um durch Entdeckung neuer Länder Ruhm und hohen Rang im Vaterland zu erlangen, daß sie Beide sich lieben und sie ihm Treue bewahren wird (Romanz). Ihr Vater Diego erscheint mit Don Pedro, dem Präsidenten des hohen Raths, und kündigt ihr den Befehl des Königs an, dem Don Pedro ihre Hand zu reichen. Ihre Weigerung wird durch die Nachricht von Diaz' und Vasco's Untergang erschüttert (Terzett). — Sitzung des hohen Raths unter Don Pedro's Vorsitz; unter den Mitgliedern der Groß-Inquisitor und zwölf Bischöfe (Marsch und Gebet). Aus Diaz' Schiffbruch hat sich ein Mann gerettet. — Er erschmele! — Es ist Vasco de Gama (Tenor). Er überreicht eine Denkschrift und bittet um ein Schiff, um

den Weg um die Spitze von Afrika nach Indien zu entdecken. Daß jenseits dieser Spitze Länder existiren, haben ihm zwei maurische oder indische Sklaven bestätigt, deren Rationalität, wie die Erb- und Väterkunde überhaupt, die ganze Oper hindurch utopisch bleibt; wir ersahen bloß, daß ihre Hautfarbe kupferbraun (cuivre) ist. Vasco hat Beide an irgend einer Küste gekauft und hat sie mit nach Lissabon gebracht; wie der Schiffbrüchige das angefangen, wer wird darnach fragen! — kurz, sie spielen die Hauptrolle im Stück, es sind Selica und Relusco (Bariton). Selica war Königin auf einer glückseligen Insel, Relusco dort einer ihrer ersten Vasallen; Vasco kennt aber ihren früheren Stand nicht, und vor den Rath geführt, hüllen sich Beide in stolzes Schweigen. Der hohe Rath überlegt Vasco's Antrag, der Groß-Inquisitor findet ihn gottlos (Ensemble, worin Don Pedro und die ältern Räte gegen den Antrag, Don Alvar und die jüngern dafür sind). Vasco, wieder eingeführt, vernimmt, daß sein Antrag als unsinnig verworfen sei. Er widerspricht heftig, greift den Gerichtshof als neidiß und lichtsüchtig an, wird in den Bann gethan und zum Kerker verurtheilt (Finale).

Der zweite Akt zeigt uns Vasco im Kerker; an einem Pfeiler in der Mitte hängt eine große Landkarte. Vasco schläft auf einem Ruhebett, Selica ist bei ihm; Seligsgeplauder, daß ihre Liebe zu ihm verthät. Obwohl sie aus seinem lauten Traum erfährt, daß er Ines liebt, sucht sie doch durch ein Schummerlied seinen Schlaf zu beruhigen. Relusco, der Selica liebt und verehrt, hat sich hinter dem Pfeiler verborgen, und da er in Vasco einen Nebenbuhler ahnt, will er ihn im Schlaf morden. Selica tritt ihm entgegen (deklamatorisches Duett), und da er voll Muth noch einmal auf Vasco losstürzt, weicht sie diesen, der bis jetzt ruhig geschlafen hat, durch einen Schrei, worauf Relusco, wieder furchtbarer Sklave geworden, auf des Herrn Gebot sich entfernt.

Selica zeigt auf der Landkarte Vasco den rechten Weg nach ihrem Vaterlande, einer Insel voll Reichthum und Pracht der Natur. Vasco,

entzückt, begeistert, umarmt sie als seinen Schutzengel, verspricht ihr Liebe und seltsame Tage. Da erscheinen Ines, Don Pedro und Relusco. Ines verkündet Vasco seine Freiheit, die sie vom Könige erbeten, und will sich entfernen; Vasco, um sie zu überzeugen, daß er für Selica nichts fühlt, scheidet ihr Selica und Relusco als Sklaven! Aber er erhält seinen Lohn: Don Pedro verkündet ihm mit Dohn, daß Ines um ihn zu betreiben, seine Gattin geworden, und er, Don Pedro, als Admiral die neue Entdeckungsflootte beseligen werde. Vasco sinkt vernichtet zusammen.

Der dritte Akt führt uns aufs Meer. Ein Schiff nimmt die Bühne ein: darauf Don Pedro, Ines und ihre Frauen, unter denen Selica. Am Steuer Relusco, der einzige Charakter in dem ganzen Drama; er hat Don Pedro's Vertrauen erschlichen, um das Schiff auf ihm wohlbekannte Klippen seiner heimathlichen Insel zu führen. (Frauenghor, Matrosenghor, Sonnenaufgang.) Eine Barke legt an, Vasco de Gama steigt aus ihr aufs Verdeck: er hat ein Schiff ausgerüstet und ist dem Admiral zuvorgekommen; allein da er die Richtung des Admiralschiffes nach den Klippen hin bemerkt, eilt er herbei, um es vom Untergang zu retten. Don Pedro glaubt ihm nicht — Ausbrüche gegenseitiger Muth — Vasco de Gama wird überwältigt — krach! das Schiff fährt auf ein Felsenriff und zugleich erklettern es Indianer von allen Seiten. Die Portugiesen werden gebunden, schon sind die Waffen über ihren Häuptern geschwungen, da erkennen die Indianer in Selica ihre Königin und fallen vor ihr nieder. Der Vorhang fällt denn auch.

Im vierten Akt enthält sich uns die Pracht der räthselhaften Insel. Guldigung der Eingebornen. Selica beschwört das Geschick auf dem goldenen Buche Brahma's. Die Portugiesen sind bereits alle geopfert, bis auf Ginen: Ines und die Frauen werden so eben hinter der Szene zum Tode geführt. Der Gine, der noch lebt, ist natürlich Vasco; er tritt auf und bewundert die Pracht der Vegetation (große Arie). Aber die Indianer und Priester ergreifen ihn; indß Selica

Schweiz.

Bern, 22. Jan. Heute Nachmittag ist der Bericht über das definitive Abstimmungsresultat im Kanton Valais eingegangen. Der Kanton verwirft den ganzen Revisionsvorschlag, und somit ist dieser, mit Ausnahme des Judenartikels, auch vom Volk und von den Kantonen der gesammten Eidgenossenschaft verworfen.

Frankreich.

* Paris, 22. Jan. Der Kaiser hat heute die französischen Kammern mit folgender Rede*) eröffnet:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Abgeordneten! Die Eröffnung der legislativen Session gestattet mir, in bestimmten Zeiträumen die Lage des Kaiserreichs Ihnen vorzuführen und Ihnen meinen Gedanken auszudrücken. Wie in den früheren Jahren werde ich mit Ihnen die Hauptfragen, welche unser Land interessieren, einer Prüfung unterziehen.

Auswärts scheint der Friede überall gesichert zu sein, denn überall sucht man nach Mitteln, um in freundschaftlicher Weise die Schwierigkeiten zu lösen, anstatt sie mit den Waffen zu zerhacken. Die Vereinigung der englischen und der französischen Flotte in denselben Häfen hat dargethan, daß die auf dem Schlachtfelde geknüpften Beziehungen sich nicht abgeschwächt haben. Die Zeit hat die Uebereinstimmung beider Länder nur noch verstärkt.

In Bezug auf Deutschland ist es meine Absicht, auch fernerhin eine Neutralitätspolitik beizubehalten, die, ohne uns zeitweise zu hindern, Ruhm und Freude zu empfinden, und dennoch den Fragen fern bleibt, in welchen unsere Interessen nicht unmittelbar in's Spiel kommen.

Beinahe von allen Mächten Europa's anerkannt, hat Italien seine Einheit dadurch befestigt, daß es in dem Mittelpunkt der Halbinsel seine Hauptstadt errichtete. Wir haben Grund, auf die gewissenhafte Erfüllung des Vertrags vom 15. Sept. und auf die unerlässliche Aufrechterhaltung der Macht des hl. Vaters zu zählen.

Die Bande, die uns mit Spanien und Portugal verknüpfen, sind durch meine letzten Zusammenkünfte mit den Souveränen dieser beiden Königreiche noch fester geworden.

Sie haben mit mir die durch die Ermordung des Präsidenten Lincoln hervorgerufene allgemeine Entrüstung getheilt, und kürzlich noch erst hat der Tod des Königs der Belgier einstimmige Trauer erregt.

In Mexiko besetzt sich die durch den Willen des Volkes gegründete Regierung, die Dissidenten haben, besiegt und zerstreut, keinen Führer mehr; die nationalen Truppen haben ihre Tapferkeit bewiesen, und das Land hat Bürgschaften für die Ordnung und Sicherheit gefunden, welche seine Hilfsquellen entwickelt und seinen Handel mit Frankreich allein von 21 auf 71 Millionen gebracht haben. Wie ich voriges Jahr die Hoffnung ausdrückte, geht unsere Expedition ihrem Ende entgegen. Ich benehme mich (Je m'entends) mit dem Kaiser Maximilian, um den Zeitpunkt für die Abberufung unserer Truppen festzusetzen, damit deren Rückkehr ohne Gefährdung der französischen Interessen, zu deren Verteidigung wir in dieses ferne Land und begeben haben, vor sich gehe.

Siegreich aus einem furchtbaren Kampf hervorgegangen, hat Nordamerika seine ehemalige Union wieder hergestellt und die Abschaffung der Sklaverei feierlich verkündigt. Frankreich, das kein edles Blatt seiner Geschichte vergißt, hegt aufrichtige Wünsche für das Gedeihen der großen amerikanischen Republik und für den Fortbestand von beinahe hundertjährigen freundschaftlichen Beziehungen. Die durch das Verweilen unserer Armee auf mexicanischem Boden in den Vereinigten Staaten hervorgerufene Bewegung wird sich vor der Freimüthigkeit unserer Erklärungen beschwichtigen. Das amerikanische Volk wird begreifen, daß unsere Expedition, zu der wir es eingeladen hatten, seinen Interessen nicht zuwiderliefe. Zwei Nationen, die gleich sehr auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtig sind, sollen jeden Schritt vermeiden, der ihre Würde und ihre Ehre mit ins Spiel ziehen könnte.

Im Innern hat mir die Ruhe, die zu herrschen nicht aufgehört hat, gestattet, Ägypten zu besuchen, wo, wie ich hoffe, meine Gegenwart nicht unnütz gewesen sein wird, die Interessen zu beruhigen und die Racen einander zu nähern. Meine Entfernung von Frankreich hat übrigens bewiesen, daß ich durch ein offenes Herz und einen erhabenen Geist ersetzt werden konnte.

Unsere Institutionen fungiren inmitten befriedigter und vertrauens-

*) Wir haben einen telegraphischen Auszug aus dieser Rede unsern Lesern bereits (23.) Vormittags in einem Extrablatt zu gehen lassen. — D. Red.

erleichtert zur rechten Zeit, und da er nach dem Gesez, welches sie beschworen, dem Tode verfallen ist, so rettet sie ihn nur dadurch, daß sie ihn für ihren Gatten erklärt. Die Ehe muß indeß nach Landesbesitte eine neue Sanction erhalten: also indische Vermählungsfeier (Vaslet, Bajadere u. s. w.). Die Vermählten bleiben allein, und nun folgt das große Liebesduett, welches für die beste musikalische Nummer der Oper gilt. Kaum hat aber Selica die Bühne verlassen, als Vasco in der Ferne im Chor der Portugiesinnen die Stimme der Ines erkennt und zu ihr eilen will, aber durch einen dichten Schleier der Frauen Selica's nach dem Tempel gedrängt wird. Es ist dies der letzte Auftritt des Helden, so wie ihn Scire gezeichnet hat, den aber diegenigen Theaterbesucher, welche ihre Geschichtkenntnis aus den Dramen schöpfen, ja nicht mit dem wirklichen energischen, charakterhaften und thätigen Vasco de Gama verwechseln mögen, der den Seeweg nach Indien entdeckt hat.

Doch, wir haben noch einen fünften Akt zu beschreiben. Selica erzählt, daß Vasco mit Ines eine geheime Zusammenkunft gehabt hat. Sie läßt die Portugiesin vor sich führen. Wechselseitiger Erguß von Liebe und Entladung und großmüthiger Aufopferung; endlich besetzt Selica dem Relasco, Ines und Vasco in einem Boote nach Vasco's Schiff zu geleiten, welches noch in Sicht ist. Sie hat beschlossen, zu sterben. Die Verwandlung zeigt einen Vorsprung an der Küste, in der Mitte der Szene den Giftbaum (manceniller), dessen Blüthenbusch einschlüßert und iddelt. Selica naht sich ihm, plüückt von seinen herabhängenden Zweigen Blüthen, ein unsichtbarer Geisteshauch umschwebt die Erlümmte. Ein Kanonenschuß schreckt die Schlafende auf, sie richtet den matten Blick noch einmal nach dem Meere und stirbt. Relasco kehrt zurück, kniet zu ihr nieder und stirbt mit ihr. Am Horizonte verschwindet Vasco de Gama's Segel. . .

Die Hauptrollen sind in Karlsruhe also besetzt: Selica Frau Boni, Ines Frau Braunhofer, Vasco Hr. Brandes, Relasco Hr. Gausler, Dom Pedro Hr. Brulliot.

voller Bevölkerungen. Die Municipala wählen sind mit der größten Ordnung und der vollständigsten Freiheit vorgenommen worden. Da der Bürgermeister in der Gemeinde der Repräsentant der Centralgewalt ist, so hat die Verfassung mir das Recht verliehen, ihn unter allen Bürgern zu wählen. Aber die Wahl verständiger und ergebener Männer hat mir fast überall erlaubt, den Bürgermeister aus den Mitgliedern der Municipalaräte zu wählen.

Das Gesez über die Koalitionen, welches einige Befürchtungen hervorgerufen hatte, ist mit einer großen Unparteilichkeit von Seiten der Regierung zur Ausführung gebracht worden und mit Mäßigkeit von Seiten der dabei Theilhabenden.

Die so verständige Arbeiterklasse hat begriffen, daß, je mehr Freiheit man ihr zuerkannte, ihre Interessen zu erörtern, sie um so mehr gehalten war, die Freiheit eines Jeden und die Sicherheit Aller zu achten. Die Untersuchung über die kooperativen Gesellschaften hat gezeigt, wie gerecht die Grundlagen des Gesetzes waren, welches Ihnen über diesen wichtigen Gegenstand vorgelegt worden ist. Das Gesez wird die Errichtung zahlreicher Assoziationen zum Vortheil der Arbeit und der Borausicht des Alters (prévoyance) erlauben. Um ihre Entwicklung zu begünstigen, habe ich beschlossen, daß die Befugniß, sich zu verammeln, allen Denjenigen zuerkannt wird, welche, außerhalb der Politik, über ihre industriellen und kommerziellen Interessen sich beraten wollen. Diese Befugniß wird nur durch die Garantien begrenzt werden, welche die öffentliche Ordnung erheischt.

Der Zustand unserer Finanzen wird Ihnen zeigen, daß, wenn die Einnahmen ihrem aufsteigenden Fortschritt folgen, die Ausgaben sich einer Abnahme zuneigen. Im neuen Budget sind die zufälligen und außerordentlichen Hilfsquellen durch normale und permanente Hilfsquellen ersetzt worden; das Gesez über die Schuldenentlastung, welches Ihnen vorgelegt werden wird, wird diese Institution mit gewissen Entlastungen versehen und den Gläubigern des Staats neue Garantien geben. Das Gleichgewicht des Budgets ist durch einen Ueberschuß an Einnahmen gesichert.

Um zu diesem Resultat zu gelangen, haben der Mehrzahl der öffentlichen Dienstzweige Erparungen auferlegt werden müssen; unter Anderm auch dem Departement des Kriegs. Da die Armee auf dem Friedensfuß ist, so blieb nur die Alternative, entweder die Gades oder den Effectivbestand zu reduzieren. Diese letztere Maßregel war unthunlich, denn die Regimenter zählten kaum die nöthige Zahl von Soldaten; das Interesse des Dienstes rief sogar dazu, sie zu vermehren. Indem wir die Gades von 220 Kompagnien, von 46 Schwadronen, von 40 Bataillonen aufheben, aber indem wir die Soldaten unter die bestehenden Kompagnien und Schwadronen vertheilen, haben wir unsere Regimenter eher verstärkt als geschwächt. Als natürlicher Wächter der Interessen der Armee hätte ich diese Reduktionen nicht zugegeben, wenn sie unsere Militärorganisation hätten verändern oder die Ehre der Mannern hätten vernichten müssen, deren Dienst und deren Ergebnisse ich zu wärdigen gelernt habe. Die Beibehaltung à la suite aller Offiziere ohne Truppen kompromittiren keine Zukunft, und die Bewaltung wird in den administrativen Zweigen der Offiziere und Unteroffiziere, welche sich dem Zeitpunkt ihres Austrittes nähern, bald die regelmäßige Bewegung des Avancements wieder herstellen; alle Interessen werden sich so garantirt finden und das Vaterland wird sich nicht denen gegenüber un dankbar gezeigt haben, welche ihr Blut für dasselbe vergießen.

Das Budget der öffentlichen Arbeiten und dasjenige des Unterrichts sind durchaus keiner Verminderung unterworfen worden. Es war nöthig, den großen Unternehmungen des Staats ihre fruchtbarere Thätigkeit zu lassen, und für den öffentlichen Unterricht seine energische Impulsion beizubehalten. Dank dem Eifer der Lehrer sind seit einigen Monaten 13,000 neue Lehrvorträge für Erwachsene in den Gemeinden des Kaiserreichs eröffnet worden.

Der Ackerbau hat seit 1852 große Fortschritte gemacht. Wenn er in diesem Augenblick durch den allzu niedrigen Stand der Getreidepreise leidet, so ist diese Entwerthung die unvermeidliche Folge überreicher Ernten, und nicht der Abschaffung der beweglichen Steuer. Die volkswirtschaftlichen Umgestaltungen entwickeln den allgemeinen Wohlstand, allein sie können einer vereinzelten Klemme oder einer theilweisen Störung nicht vorbeugen. Ich glaube, es sei nöthig, eine ernsthafte Enquete über die Lage und die Bedürfnisse des Ackerbaues zu eröffnen. Dieselbe wird, wie ich überzeugt bin, den Prinzipien der Handelsfreiheit eine neue Bekräftigung geben, werthvolle Lehren ertheilen, und das Studium der Mittel erleichtern, welche theils zur Erleichterung örtlicher Leiden, theils zur Verwirklichung neuer Fortschritte geeignet sind.

Der Aufschwung unserer internationalen Transaktionen hat nicht nachgelassen, und der allgemeine Handelsumsatz, der vergangenes Jahr über 7 Milliarden betrug, hat um 700 Millionen zugenommen.

Inmitten dieses stets wachsenden Gedeihens möchten uns ächte Geister (esprit inquiet) unter dem Vorwande, den freisinnigen Gang der Regierung zu beschleunigen, dieselbe in ihrer Bewegung hemmen, indem sie ihr jede Kraft und jede Initiative nehmen. Sie bemühten sich eines von mir dem Kaiser Napoleon I. entlehnten Wortes, und verwechseln die Unbeständigkeit mit dem Fortschritt. Indem der Kaiser sich für die Nothwendigkeit der allmähigen Vervollkommnung der menschlichen Einrichtungen erklärte, wollte er damit sagen, daß die einzigen dauerhaften Veränderungen die sind, welche mit Hilfe der Zeit durch Verbesserung der öffentlichen Sitten vor sich gehen. Diese Verbesserungen werden sich aus der Beschwichtigung der Leidenschaften, und nicht aus unzeitigen Umänderungen in unseren Grundgesetzen ergeben. Welcher Vortheil kann in der That darin liegen, den folgenden Tag das wieder anzunehmen, was man am Tage vorher zurückgewiesen hatte? Die Verfassung von 1852, die der Genehmigung des Volkes unterbreitet wurde, unternahm es, ein vernünftiges und auf das gerechte Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Staatsgewalten weislich berechnetes System zu begründen. Sie hält sich gleich fern von zwei extremen Lagen. Mit einer Kammer, als Herrin des Geschickes der Minister, ist die Exekutivgewalt ohne Autorität und ohne nachhaltigen Zusammenhang (sans esprit de suite); sie ist dagegen ohne Kontrolle, wenn die aus der Wahl hervorgegangene Kammer nicht unabhängig und im Besitz der ihr gebührenden Vorrechte ist. Unsere konstitutionellen Formen, die eine gewisse Aehnlichkeit mit denen der Verein. Staaten haben, sind deshalb nicht mangelhaft, weil sie sich von denen Englands unterscheiden. Jedes Volk soll die seinem Gemüth und seinen Uebersetzungen entsprechenden Einrichtungen haben. Gewiß hat jede Regierung ihre Fehler; aber werfe ich einen Blick auf die Vergangenheit, so kann ich mit froher Genugthuung sagen, daß, nach Verlauf von 14 Jahren, Frankreich nach außen geachtet, im Innern ruhig ist, daß es keine politischen Befan-

genen in seinen Kerkern, und keine Verbannte außerhalb seiner Grenzen hat.

Hat man nicht seit 80 Jahren über die Regierungstheorie diskutiert? Ist es nicht heute nöthiger, die praktischen Mittel zu suchen, um das moralische und materielle Schicksal des Volkes besser zu machen? Bestreben wir uns, überall mit der Erleichterung die gesunden ökonomischen Lehren, die Liebe zum Guten und die religiösen Prinzipien zu verbreiten; suchen wir durch die Freiheit der Transaktionen das schwierige Problem der gerechten Vertheilung der produktiven Kräfte zu lösen, und streben wir danach, die Bedingungen der Arbeit auf dem Felde wie in den Werkstätten zu bessern.

Wenn alle Franzosen, die heute mit den politischen Rechten versehen sind, durch die Erziehung aufgeklärt sein werden, so werden sie ohne Mühe die Wahrheit unterscheiden und sich nicht von betrügerischen Theorien verführen lassen; wenn alle diejenigen, welche in den Tag hineinleben, gehen haben werden, wie der Vortheil zuwächst, den eine emsige Arbeit verschafft, so werden sie die feilen Unterfüßer einer Gesellschaft sein, die ihr Wohlgehen und ihre Würde garantirt; endlich, wenn Alle von Kindheit an die Grundsätze des Glaubens und der Moral erhalten haben, die den Menschen in seinen eigenen Augen erheben, so werden sie wissen, daß über dem menschlichen Verstande, über den Bestrebungen der Wissenschaft und der Vernunft ein erhabener Wille besteht, welcher die Gesetze der Individuen wie diejenigen der Völker lenkt.

* Paris, 22. Jan. Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß im 2. Wahlbezirk des Orne-Departements die Wahlen eines Abgeordneten für den Gesetzbö. Körper folgendes Resultat geliefert haben: Von 30,971 Wählern erhielt Hr. v. Macau 15,981 Stimmen und Hr. b'Andiffret-Vasquier 14,862. — Der „France“ zufolge hätten zwei Stellen der kaiserlichen Rede namentlich einen stürmischen Beifall hervorgerufen, die nämlich, wo er von der Regentenschaft der Kaiserin, und die, wo er von der unerlässlichen Aufrechterhaltung der päpstlichen Macht sprach. Nach der Thronrede fuhren der Kaiser und die Kaiserin in offener Kalesche und ohne Escorte auf den Boulevards spazieren.

Der „Patrie“ geht aus Madrid die Nachricht zu, daß Marschall O'Donnell dem Generalkapitän von Katalonien Befehl ertheilt hat, Truppen abzuschicken, um die Grenzen dieser Provinz zu überwachen für den Fall, daß Prim, nachdem er Portugal verlassen hat, versuchen sollte, in Katalonien einzudringen. Während die Truppen die Landgrenze überwachen, wird eine aus vier Kriegsschiffen gebildete Division an der Küste von Katalonien kreuzen.

Der „Temps“ bespricht die Thronrede und sagt in der Darstellung bezüglich der Frage von Schleswig-Holstein: Da die Bestimmungen des Wiener Vertrages wesentlich provisorischen Charakters seien, so wünsche die französische Regierung, diese Angelegenheit durch ein mit ihnen früher ausgeprochenen Ideen übereinstimmendes Arrangement beizugehen. Bezüglich der Stelle über Mexiko sagt das Blatt:

Als die Regierung die Expedition unternahm, hatte sie ein Ziel, nach welchem sie ihr Verfahren einrichtete, von welchem noch ihre Entschlüsse abhängen. Wir sind nach Mexiko gegangen, um die Entschuldigungsansprüche Frankreichs, nicht um monarchischen Profiteismus zu betreiben. Sobald mit Kaiser Maximilian wegen der Sicherheit unserer nationalen Ansprüche Uebereinkunft getroffen, ist die Rückkehr unseres Expeditionskorps leicht zu bestimmen.

Nach einem uns diesen Abend aus Genua zugehenden Telegramm ist Prinz Ddnone, der jüngste der drei Söhne Viktor Emmanuel's, diese Nacht gestorben. — Aus Florenz laufen Nachrichten über den Ausgang verschiedener gestern vorgenommenen Nachwahlen. Der Unterrichtsminister Verti ist in Aosta gewählt. In Bece erhielt Bertani 415 Stimmen, Paladini 174. — Rente 68.50, Cred. mob. 815, ital. Anl. 62.05.

Spanien.

Einer Moniteur-Depesche zufolge soll Prim bekanntlich letzten Samstag 20. d., Nachmittags um 2 Uhr, in Portugal eingerückt sein und Pferde und Waffen dem Alcaiden von Encinasola ausgeliefert haben. Encinasola ist ein spanischer Marktort, südlich von Xerez de los Caballeros an der Murta, die bei Roudar in die Arvilla, einen Nebenfluß der Guabiana, mündet. Dieser Ort gehört zur spanischen Provinz Sevilla; Waffen und Pferde wurden demnach spanischen Händen überliefert, und Prim trat waffenlos in Portugal ein. Bestätigt sich diese Wenbung, so ist sie ein Beweis, daß Prim den Aufstand in Andalusien, das er unangefochten erreicht hatte, für aussichtslos hält. Prim hat in den achtzehn Tagen, seit er von Aranjuez und Ocaña auszog, sich in die Kreuz und Quer zwischen Madrid, Temblaque, Ciudad Real, Talavera de la Reyna, Puerto de San Vincente, Villanueva de la Serena durch die Dehesas de la Sierra nach Berlanga, Alereña, Frejenal nach Encinasola bewegt, und ist zwischen Murta und Arvilla auf portugiesisches Gebiet getreten. Zwischen ihm und den Kolonnen, die ihn einholen und zerstreuen sollten, ist kein einziges ernstes Scharmügel vorgefallen, ja, keine Kugel mehr gewechselt worden, nachdem Oberst Aldama am ersten Tage seinem Regiment, das ihn verlassen, nach selbgeschlagenem Versuch, es zur Pflicht zurückzuführen, einige Pistolenschüsse nachgeschandt hatte. Den Progressisten-Ausschüssen, welche die Erhebung der großen Städte, und namentlich die von Madrid verbürgt hatten, war von Prim versprochen worden, er werde vierzehn Tage das Feld behaupten. Nachdem jene ihr Wort nicht eingelöst, hat Prim, tapfer wie er ist, noch drei Verfalltage hinzugefügt, und ist alsdann, nach Zurücklassung der Waffen in Spanien, vom Schauplatz abgetreten, nachdem er nach allen Seiten Vertraute abgehandelt hatte, den Roy de las Baraquetas nach Catalonien. Am 16. kam der Kommandant Cammo auf der Verfolgung Prim's zu früh und stieß noch auf den Nachtrab in dem Dorfe Cogrofoe, wo Prim übernachtet hatte; die Nachzügler, ein Sergeant und sechs Soldaten mit acht Pferden, wurden gefangen genommen. O'Donnell hat im Senat am 17. den Beschluß, Prim in Anklagestand zu versetzen, so motivirt: „Wenn es wahr ist, daß eine weite Verschwörung besteht; wenn es wahr ist, daß in dieser Verschwörung eine große Anzahl von Männern kompromittirt ist, und daß dieselben Menschen hinterher nicht den Muth hatten, auf der Straße zu erscheinen, so ist es

nicht minder wahr, daß die ungeheure Majorität des Landes auf Seiten der Regierung steht. Es ist ausgemacht, daß die jetzige Revolution keine bestimmte Farbe habe. Hierin hat O'Donnell allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen: Prim wollte Allen etwas bleiben, den Monarchischen Monarchist, den Progressisten konstitutioneller Fortschritt, den republikanischen Demokraten Republikaner u. s. w., und an dieser Charakterlosigkeit ist die Bewegung von vorn herein gescheitert, ganz abgesehen davon, daß eine Militärrevolte unter allen Verhältnissen ein schlechter Streich ist. O'Donnell ist freilich in diesem Punkte nicht besser als Prim und fast sämtliche höhere spanische Militärs; er mochte Das fühlen und wollte daher ein Uebriges thun, indem er Prim als ein Scheusal darstellte, das die Heise der Gefellschaft den ehrenwerthen Bürgern habe auf den Hals werfen, und die Straflinge frei machen wollen. Er berief sich auf die Sergeanten, die erschossen wurden, weil sie dieses schauderhafte Projekt in Ausführung bringen wollten". (Köln. Ztg.)

* Aus Madrid, 21. Jan., wird telegraphisch gemeldet, daß alle Unteroffiziere, zwei Leutnante und ein Hauptmann des 1. Kurassierregiments, des sogen. Königsregiments, am 20. nach den Philippinischen Inseln eingeschifft worden sind. Das Regiment soll eine Erhebung in Madrid selbst beabsichtigt haben. In Madrid herrscht, nach der Schlußversicherung der Depesche, Ruhe; ebenso in Valencia, Neus und dem übrigen Königreich.

Amerika.

New-York, 10. Jan. Das [gestern telegraphisch erwähnte] „amerikanische Kind“, das vom Usurpator Mexiko's abgefangen worden sein soll, ist das Kind der Frau Turbide, das Maximilian zu adoptiren und so zum Prinzen und mexikanischen Thronfolger zu erheben beabsichtigt. Das Repräsentantenhaus hat nun verlangt, zu wissen, was in dieser Sache von Seiten der Vereinigten Staaten geschehen, und ob denn nicht an den „Usurpator“ die Forderung gestellt werden sei, jenes Kind seiner Familie wieder auszuliefern. Der Senat hat beschlossen, vom Präsidenten Auskunft zu erbitten, ob das Verbot der Waffenausfuhr über die Grenzen Kaliforniens nicht eine Verletzung der Neutralität gegen Mexiko sei. Im Innern von Louisiana weigern die Neger sich, ihre Verträge zu erneuern, wollen aber auch nicht die Plantagen verlassen. Der Feniervortrag hat deklariert, daß wer nicht an ihn glaube und ihn als Autorität respektire, kein Feniervort sei. Seit dem 7. d. Mts. ist scharfer Frost eingetreten. Hier in New-York waren — 15 Gr. Fahrheit (= 21 Gr. R.), in andern Landestheilen 28 Gr. F. (= 27 Gr. R.).

Ein nach New-York gelangtes Telegramm aus New Orleans vom 5. Jan., das sich über die angeblichen Rekrutierungen des amerikanischen Generals Crawford für den Dienst der mexikanischen Republik verbreitet, läßt die Kaiserlichen in Matamoros unter General Mejia schon die Straßen der Stadt verbarrikadiren, weil sie jeden Augenblick einen Angriff von Crawford's amerikanischer Division befürchteten. Crawford soll die Absicht haben, sich mit Escobedo zu vereinigen und vorerst gegen Monterey vorzurücken, um diese Stadt zur Basis seiner Operationen zu machen. Unterdessen verlassen viele amerikanische Familien Matamoros und begeben sich auf die Nordseite des Grenzflusses Rio Grande. Dem Kaufmannsstande der Stadt hat Mejia eine Zwangsanleihe von 10,000 Doll. auferlegt.

New-York, 10. Jan. Wir ergänzen unsere gestrige Mitteilung über die dem Kongreß vorgelegte amerikanisch-französische Korrespondenz in Betreff der mexikanischen Frage durch einige ausführlichere Notizen der „N. Fr. Ztg.“. Darnach machte Kaiser Maximilian im Juli v. J. einen vergeblichen Versuch, durch Vermittelung des französischen Gesandten v. Monttholon seine Anerkennung von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten zu erhalten.

Am 16. Nov. beauftragte Hr. Seward den mexikanischen Gesandten zu Paris, Hrn. Bigelow, zu konstatiren, daß die fortwährende Anwesenheit und die Operationen der französischen Truppen in Mexiko, sowie die Aufrechterhaltung einer fremden Regierung in diesem Lande von den Vereinigten Staaten mit großem Mißfallen betrachtet werden. Noch größere Einwendungen erheben sich gegen diese Regierung selbst, deren Vorhandensein in direktem Widerspruch mit den Grundprinzipien der Politik der Vereinigten Staaten steht. Die Letztern werden eine kaiserliche Regierung in Mexiko niemals und unter keinen Umständen anerkennen. Hr. Seward fügt hinzu, daß er nur deshalb diese politischen Erwägungen so nachdrücklich betone, weil dieselben im Geiste des amerikanischen Volkes gegenwärtig allen kommerziellen Rücksichten voran gesetzt werden.

Am 30. Nov. zeigt Hr. Bigelow an, daß er die Depesche des Hrn. Seward dem Minister Drouin de Lhuys überreicht, und von diesem die Antwort empfangen habe, daß die Depesche ihn keineswegs befriedige. (Que celle communication n'est pas de nature à le satisfaire.)

Am 16. Dez. schreibt Hr. Seward an Hrn. Bigelow, der Präsident wünsche, daß Frankreich achtungsvoll (respectueux) in Kenntniß gesetzt werde:

- 1) daß die Vereinigten Staaten lebhaft wünschen, eine aufrichtige Freundschaft mit Frankreich zu unterhalten;
 - 2) daß diese Politik von einer unmittelbaren Gefahr bedroht sein würde, sofern nicht Frankreich anerkenne, daß seine Interessen und seine Ehre ihm erlauben, die bewaffnete Intervention in Mexiko, welche bestimmt sei, die dort bestehende republikanische Regierung zu stützen, und an deren Stelle eine fremde Monarchie zu setzen, aufhören zu lassen.
- Hr. Seward schließt mit der Erklärung, daß die Vereinigten Staaten auch nach dem Abzug der französischen Truppen aus Mexiko den Kaiser Maximilian nicht anerkennen würden.
- Ein vertrauliches Schreiben des Hrn. Drouin de Lhuys an Hrn. v. Monttholon vom 18. Okt. wiederholt die Versicherung, daß die französische Regierung den lebhaften Wunsch hege, sobald es die Umstände erlauben, ihr Hilfskorps aus Mexiko zurückzuführen. Die kaiserliche Regierung erklärt sich rückhaltlos bereit, mit dem Kabinett von Washington über die

Grundlagen einer Verständigung in Unterhandlung zu treten. Sie verlangt von den Vereinigten Staaten eine Garantie, daß die Letztern es nicht verhindern werden, daß die neue Ordnung der Dinge in Mexiko sich befestige — eine Garantie, die am besten durch die Anerkennung des Kaisers Maximilian gegeben werden könne.

Am 6. Dez. schreibt Seward an Monttholon: „Nachdem der Präsident alle Thatsachen geprüft hat, ist er befriedigt von der Versicherung, welche Sie uns in Betreff der guten Absichten des Kaisers gegeben haben. Ich bebaure indessen, Ihnen sagen zu müssen, daß die vom Kaiser gestellte Bedingung dem Präsidenten unannehmbar scheint.“

Baden.

Heidelberg, 21. Jan. (Munh. Journ.) Nach dem am Jahres schluß erschienenen Rechnungsbuch stellt sich das Vermögen der hiesigen Stadt an Gebäuden, Grundstücken, Fahrnissen und Ausständen zusammen auf 698,784 fl. 52 kr., die Schuld auf 298,763 fl. 7 kr., so daß ein reines Vermögen von 400,015 fl. 45 kr. verbleibt. Im Vergleich zu früheren Jahrgängen hat das Vermögen um 6000 fl. zugenommen.

Freiburg, 22. Jan. (Obers. Kur.) Die Bürger versammlung, welche gestern Abend in der Harmonie stattfand, war recht zahlreich besucht. Zunächst kam die bevorstehende Revision der Gemeindegesetze zur Sprache und wurde hierbei die Beibehaltung der großen Bürgerauschüsse statt der Gemeindeversammlungen wenigstens in den größeren Städten des Landes als wünschenswert erklärt. Dagegen wurde die Wahl des Gemeindevorstandes direkt durch die Bürger versammlung und zwar durch geheime Abstimmung empfohlen.

Als zweiter Gegenstand war die Gründung einer Gewerbedank nach dem Muster der Schulze-Dehnbach'schen Vorhubsvereine auf die Tagesordnung gesetzt. Nach dem Vorgang von Mannheim, Konstanz und Bruchsal wurde, unter allgemeiner Anerkennung der Zweckmäßigkeit derartiger Institute, die Gründung sofort durch Unterschrift beschlossen und einem provisorischen Komitee die Ausarbeitung der Statuten aufgetragen.

Pfällendorf, 21. Jan. Bei dem günstigen Verlauf des Winters konnten die Arbeiten zur Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen dem Salemer Thal und Pfällendorf mit Umgehung der großen Steige bei Heiligenberg, welche Straße auf Staatskosten gebaut wird und die erste ist, die in kunstgerechter Weise zur hiesigen Höhe hinauf führen soll, einen behelflichen Fortgang nehmen, so daß man jetzt schon den Zug der neuen Straße verfolgen kann. Sie kommt in zwei großen Auswechungen von unten herauf, geht unter der bekannten, einen schönen Ueberblick über den Vordere nach den Alpen gewährenden Freundschaftshöhle, im Heiligenberger Gebirgsstod gelegen, vorüber und mündet in Heiligenberg gerade in den offenen Platz vor der Post. Das Gefälle, das bei der jetzigen Steige mit 16 bis 24 Proz., namentlich bei Glatteis, sehr gefährlich wurde, beträgt bei der neuen Straße nur 4 bis 5 Proz., womit der seitherige Vorpann wegfällt; dagegen wird sie etwa eine halbe Meile länger als die frühere. Auf dem neuen Wege gehen von hier nach unten Holz, Früchte, Vieh, und von unten herauf Wein, Obst und die hier nicht gehörenden Kreuzentien.

Der Ankauf von Vieh, namentlich Mastvieh, nimmt in neuerer Zeit einen großen Aufschwung; dagegen wird der Landwirth sehr zu Statten, mit dessen Getreidespekulationen es flau steht. Ein großer Theil dieser Masttiere kommt zur Eisenbahn in Aulendorf und soll nach Frankreich und England spedirt werden.

Vermischte Nachrichten.

Osnabrück, 21. Jan. (N. Z.) In einem Hirtenbrief an die Diöcese Osnabrück gibt Bischof Paul Melchers seine Verfassung auf den erzbischöflichen Stuhl zu Köln als eine Nachricht, welche ihn selbst „mit Schmerz und Sorgen erfüllt habe“. Er habe das bisherige Band für unauflöslich gehalten. Allein der heil. Vater habe ihm, „seiner wiederholten Ablehnung unerachtet“, einen andern Wirkungskreis angewiesen, und wenn ihn irgend Etwas bei diesem Wechsel trösten könne, so sei es die Ueberzeugung, daß der entchiedene Wille des heil. Vaters ihm den heiligen Willen Gottes verkünde. Weiter bezieht sich der Hirtenbrief auf das Bevoorzuehen einer neuen Bischofswahl durch das Domkapitel zu Osnabrück.

Berlin, 21. Jan. (Fr. Z.) In der heutigen Versammlung des Ausschusses des deutschen Nationalvereins waren erlosche-

nen: v. Bennigsen, Nagel, v. Kochau, Egmund Müller, Weg, Schulze-Dehnbach, v. Unruh, v. Goverbeck, Ewe-Galbe, Franz Dunder, Otto Buning, Getto, Wiggers (Rendsburg), Jessen (Altona), Schenk (Biesbaden), Küdler (Rohrburg), Lorenz (Leipzig), Pretorius (Alzey) und Jungermann. Gegenstand der Beratung war, außer verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten, die allgemeine politische Situation, und besonders die Schleswig-Holsteiner Frage, über deren weitere Behandlung sich zu Gunsten des Selbstbestimmungsrechts der Herzogthümer auf's neue die erfreulichste Uebereinstimmung kundgab.

Am Samstag gingen die Zeugenerhebungen in dem Prozeß Levinson zu Berlin zu Ende und erfolgten die Waiderred. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, 1000 Thlr. Geldbuße, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre; der Verteidiger beantragte das Nichtschuldig. Der Angeklagte sprach nur wenige Worte. Der Gerichtshof setzte die Publikation des Urtheils auf den 27. Jan. an.

Triest, 19. Jan. Wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, ist am 16. d. M. im Ministerium des Aeußern der Vorschlag für die ostasiatische Expedition genehmigt worden. Die Expedition wird aus der Fregatte „Schwarzenberg“, welche jetzt in der Levante kreuzt, und aus der Korvette „Friedrich“, die gegenwärtig unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Wippinger in der Nordsee stationirt ist, bestehen. Vom Ministerium des Aeußern ist mit dem diplomatischen Theil der Mission Ritter Karl v. Scherzer betraut. Das Kommando der Expedition wird Gegenadmiral Legettloff führen. Das Ziel derselben ist Siam, China und Japan. Die Abfahrt findet bereits im März statt.

Mannheim, 22. Jan. (Kursbericht der Mannheimmer Börse.) Weizen, eff. hies. gegen 200 Zollsch. 10 fl. 15 S., 10 fl. 30 P., ungarischer 10 fl. 15 P., fränkischer 10 fl. 30 P., auf Lieferung per März — fl. — S., — fl. — P. — Roggen, eff. 8 fl. — S., 8 fl. 15 P., auf Lieferung per März — fl. — S., — fl. — P. — Gerste, eff. hies. gegen 8 fl. 50 S., 9 fl. 6 P., fränkische 8 fl. 45 P., württembergische 8 fl. 20 S., 8 fl. 24 P., Wälder 1. 8 fl. 50 S., 9 fl. 6 P. — Hafer, eff. 100 Zollsch. 3 fl. 50 S., 3 fl. 54 P. — Kernen, eff. 200 Zollsch. 10 fl. 45 P. — Delfamen, hiesl. Kohlreps 29 fl. 30 S., 30 fl. — Bohnen 12 fl. — S., 13 fl. — P. — Linsen 13 fl. bis 15 fl. — Erbsen — fl. — S., 10 fl. — P. — Widen 10 fl. 30 S., 11 fl. — P. — Kleefamen, deutscher 1. 32 fl. — S., 33 fl. — P., II. 30 fl. — P., Luzerner französischer 28 fl. bis 31 fl. — P. — Erparlette — fl. — S., 9 fl. — P. — Del: (mit Fas) 100 Zollsch. Keinöl, eff. Inland in Partien — fl. — S., 25 fl. 30 P., fahweise — fl. — S., 25 fl. 45 P.; Rüböl, eff. Inland, fahweise — fl. — S., 33 fl. 30 P., in Part. — fl. — S., 33 fl. — P. — Wehl 100 Zollsch.: Weizenmehl, Nr. 0 11 fl. — P., Nr. 1 9 fl. 15 P., Nr. 2 8 fl. 15 P., Nr. 3 — fl. — S., 6 fl. 15 P., Nr. 4 — fl. — P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Branntwein, eff. (50 % n. Tr.) tranf. (150 Alt.) 17 fl. — P. — Spirit, 90%, tranf. 40 fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 25 fl. — P.

Getreide verkehrte in fester Haltung und fanden namentlich in Weizen und Gerste ansehnliche Verschiffungen nach dem Nieder- und Mittelrhein statt. Wehl regelmäßiger Absatz und preisstaltend. Für Rüböl ist die Stimmung eine gedrückte und zeigten sich die Käufer äußerst zurückhaltend; Keinöl bill. Reys ruhig. Kleefamen bei minder belebtem Geschäft im Preis behauptet.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Jan	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28 1,47	+ 0,5	S.W.	chw. bew.	heiter, Reif
Mittags 2 "	" 0,73	+ 9,0	"	"	mild
Nachts 9 "	27 11,93	+ 6,0	"	stark "	mondbell, frisch

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Jan. Keine Vorstellung.
Freitag 26. Jan. Zum ersten Male, mit allgemein aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: Die Africanerin; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer.

Theater in Baden.

Mittwoch 24. Jan. Der geheimnißvolle Brief; Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. Hierauf: Tartuffe; Lustspiel in 5 Akten, von Molière; bearbeitet von Schmidt.

Marktpreise der verfloffenen Woche (mitgetheilt vom Statistischen Bureau).

Marktorthe.	100 Pfund.										1 Pfund.										Klafter.
	Weizen.	Gerste.	Hoggen.	Hafer.	Welschkorn.	Erbsen.	Kartoffeln.	Stroh.	Hen.	Müßel.	Weizenmehl.	Hoggenmehl.	Welschkornmehl.	Hoggenbrot.	Weizenbrot.	Mittelsch. Schmalzsch. Schweinefleisch.	Butter.	Eier 10 Stüd.	Holz, Buchen.	Fichten.	
Constanz	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Freiburg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Stuttgart	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Mannheim	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	
Heidelberg	58	48	42	30	35	35	58	136	230	—	6	3 1/2	4	3	11	15	30	20	18	—	

Berlin: 22. Jan. Roggen 4 fl. 15 kr. — Müßel 27 fl. 25 kr.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1865

ca. 63 Procent

ihrer Prämienanlagen als Ersparnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1865 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind wir jederzeit bereit.

Wannheim, den 6. Januar 1866.

Rabus & Stoll,

General-Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.,

sowie die Herren Agenten:

Franz Perrin Sohn in Karlsruhe,
P. J. Hopff & Sohn in Kastatt,

J. Schanz in Durlach,
Carl Bipp in Ettlingen.

B. 462.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. März 1863 (Beilage zum Regs.-Blatt Nr. 14 v. J. 1863) bringen wir hiermit in Erinnerung, daß der Termin zur Einlösung der **roth und schwarz gedruckten bayerischen Zehngulden-Noten dritter Emission** do dato **1. Juli 1865** am **30. März 1866** endigt, von welchem Tage an dieselben ihre Gültigkeit verlieren.
München, den 25. September 1865.

Administration der bay. Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,
Dir.

Bekanntmachung.

Meinen hochverehrten Gönnern und Geschäftsfreunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein vor 18 Jahren gegründetes Geschäft von heute an wieder auf meine alleinige Rechnung fortbetreibe, und habe die Ehre wieder zu zeichnen,

Karlsruhe, den 21. Januar 1866,

C. Hasslinger,

Hostapezier und Möbelfabrikant.

Aufforderung. B. 849. Auenheim. Wegen der in jüngster Zeit so häufig vorgekommenen Veränderungen im Grundeigentum der Gemarkung Legehörsch ist es nöthig, vor Abschluß des Lagerbuches dieser Gemarkung noch eine Fortführung und Ergänzung der städteweisen Vermessung vorzunehmen; und wird hierzu

Montag den 5. Februar d. J. im Rathhause in Legehörsch anberaumt.

Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die über die an ihren Grundstücken vorgekommenen Veränderungen nöthigen Handriffe und Urkunden an den dortigen Gemeinderath abzugeben.

Das Nachtrageverzeichnis ist zur Einsicht der Theilhaber im Rathhause aufgelegt.
Auenheim, den 22. Januar 1866.
Der Bezirksgeometer
G. Froh.

Commissgeschäft. B. 880. Freiburg. Für einen im Spezer- oder Delikatessengeschäft erfahrenen, soliden jungen Mann ist eine Stelle offen bei **F. C. Schach,** Freiburg.

Dienstvertrag. B. 877. Auenheim. Ein geübter Kommissionshelfer mit guten Zeugnissen findet sogleich dauernde Beschäftigung und schönen Verdienst bei Gerichtsarbeiter **Kern** in Auenheim.

Papierspähne, B. 884. Laub. 180 bis 200 Zentner hat zu verkaufen **C. F. Drehspring in Laub.**

Carl Arlety, B. 842. Karlsruhe. Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt

frische große spanische Orangen, große Messiner Citronen (bei Abnahme von Originalstücken oder 1000 Stück sehr billig), sowie sehr schöne

Fruits confits assortis, in Schachteln wie einzeln, als: Abricois, Reineclaudes, Kirshen, Angellques, frische Prunes de Bordeaux, Prunellen, Malaga-Orangen, Feigen, neue Tafelmandeln und Mandeln, Sultanin, kleine und große Rosinen, neue Muscat-Datteln, Zitronat, Orangat, neue Pistazien, Pignoles &c. &c.

Pferdeversteigerung. B. 868. Karlsruhe. Montag den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der Reitbahn der Landgestüttsanstalt eine achtjährige braune norddeutsche Stute öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 22. Januar 1866.
Groß. Landstallmeisteramt.
v. Roeder.

Agenturen-Gesuch. B. 870. Karlsruhe. (Wohnung zu vermieten.) Sothenstraße Nr. 33 ist die Bel-Etage, bestehend in 7-10 Zimmern, worunter 2 Salons mit Balkon und Veranda, nebst 5 Dienersimmern, fernem Stalkung, Wagenremise und besonderem Garten, auf 23. April d. J. zu vermieten. Näheres daselbst.

Asphalt-Dach-Filz, Asphalt-Dach-Pappe. B. 456. Offenbach a. M. Einbedungen und Reparaturen von Dächern werden zu festen Preisen übernommen.
Asphaltlack, Theer, Oel, Schwarzpech, Naphthalin und Benzol.
Offenbach a. M. **Aug. Martenstein.**

Holzversteigerung. B. 846. Nr. 24. Offenbach. Aus den hiesigen Stadtwaldungen Schlag 24 werden öffentlich versteigert.
Dienstag den 30. d. M.: 121 eigene, 59 auziene, 25 hainbüchene, 4 eichene und 2 erlene Nupsholzstämme;
9 birken- und 2 firschaumene Klöße;
143 ataziene, 66 birken-, 22 eichene und 6 firschene Stangen.
Mittwoch den 31. d. M.: 22 1/2 Klfr. alaziene, 7 1/2 Klfr. eichene, 36 3/4 Klfr. birken- und 3 1/4 Klfr. erlene Scheitholz;
24 1/2 Klfr. alaziene, 1 1/2 Klfr. eichene, 3 1/4 Klfr. birken- und 8 1/2 Klfr. hainbüchene Nupsholz;
35 1/2 Klfr. gemischtes Stodholz;
35300 Stüd gemischte, 20875 hainbüchene und alaziene und 1475 eichene Wollen;
8 Loose Schlagraum.
Zusammenkunft jeweils Vormittags 9 Uhr im Schlag bei der Hütte.
Waldhüter Greiner auf dem Spitalhofe ist beauftragt, das Holz zu jeder Zeit auf Verlangen vorzuführen.
Offenbach, den 20. Januar 1866.
Städtische Bezirksforstlei.
Für den Wertb.

Pappelstämme - Versteigerung. B. 882. Bietigheim (Amts Kastatt). Die Gemeinde Bietigheim läßt am Montag den 29. d. M., Morgens 10 Uhr anfangend, aus ihrem Gemeindebammwald, Schlag Nr. 10, - 32 Stüd zu Boden liegende, zu Nupsholz geeignete Pappelstämme öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft der Steigerungsbiethaber ist bei der Kanalbrücke.
Bietigheim, den 22. Januar 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Hed.

B. 847. Nr. 104. Mosbach.

Odenwald-Bahn. Samenlieferung. Der Bedarf an 30 Zentner Luzerner Klee samen, 50 „ gemischten Graß samen und 30 „ Gparsette

wird Montag den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle im Submissionsweg vergeben. Die zur Lieferung Auftragenden werden eingeladen, bis zu jener Zeit ihre Angebote schriftlich einzureichen, wobei bemerkt wird, daß der Samen in einzelnen Quantitäten nach Bedarf der Inspektion aufzukommen ist.
Mosbach, den 21. Januar 1866.
Groß. Eisenbahn-Anspection.
Steinam.

Holzversteigerung. B. 875. Ruppenheim. Am Mittwoch den 31. d. Mts. versteigert die Gemeinde Ruppenheim aus ihrem Gemeinwald, und zwar Morgens 9 Uhr anfangend: 14 Stüd Bau- und Nupsholz, 208 „ Kanne, Raubholz, 83 „ tannene Stüßlöse, 41 „ Kippen, 61 „ Hopfenstangen.
Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus hier. Ruppenheim, den 22. Januar 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Herrm.

Holzversteigerung. B. 881. Ottersdorf. Am Dienstag den 30. Januar d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Ottersdorf aus ihrem Gemeinwald im Holzbiebschlag Oberwald, Distrikt 3, Abth. 15, nachstehende Holzsortimente einer öffentlichen Versteigerung auslegen: 24 Stüd zu Boden liegende Eichen, welche sich zu Hohlender- und Nupsholz eignen, 5 Stüd starke Erlen, 4 Kuischen, 2 Pappeln, wovon jede 156 Kubikfuß messen, 1 Forst, 2 Alpen.
Die Zusammenkunft ist im Holzbiebschlag, wozu die Steigerungsbiethaber eingeladen werden.
Ottersdorf, den 20. Januar 1866.
Bürgermeisteramt.
Lott.

Holzversteigerung. B. 866. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus groß. Harthwald werden versteigert, Montag den 29. d. M., Abth. V. B. 1. 170 Forsten, 4 Eichen, Bau- und Nupsholzstämme, 8 Klaster forstene Scheitholz, 8 Klaster eichene Stodholz;
Dienstag den 30. d. M., Abth. Hühnerhaag: 6 Eichen, 43 Forsten, Nupsholzstämme.
Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen auf der Grabener Allee am Jagdschloß-Eggensteiner Weg, früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 20. Januar 1866.
Groß. bad. Bezirksforstlei Eggenstein.
v. Kleiser.

Holzversteigerung. B. 798. Nr. 634. Konstanz. (Bekanntmachung.) Die Führung der Handelsregister betr. Louis Koch hat am 1. Januar d. J. das Geschäft mit der Firma „David Koch in Konstanz“ (Firm. Reg. D. 92) übernommen, und wird dasselbe unter der nämlichen Firma fortführen.
Konstanz, den 13. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Kärcher.

Holzversteigerung. B. 797. Nr. 690. Bilingen. (Bekanntmachung.) Unter D. 3. 15 des Gesellschaftsregisters wurde heute die Firma „J. Bracher und Söhne dahier“ eingetragen. Gesellschafter sind: Jakob Bracher, verheirateter Fabrikant, Baldwin Bracher, verheirateter Fabrikant, und Hermann Bracher, lediger Mechaniker, sämmtliche dahier. Die Gesellschaft hat heute begonnen und wird allein durch Jakob Bracher vertreten.
Die Firma Jakob Bracher dahier ist erloschen.
Bilingen, den 9. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Geppert.

Holzversteigerung. B. 800. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter D. 3. 136 wurde heute in das hiesige Firmenregister eingetragen: Seit dem 1. Januar 1866 ist die Firma des hiesigen von Emilie Dört Wittwe, geb. Steinmann dahier, geführten Geschäftes „A. Vielesfeld'sche Musikalienhandlung“ geändert worden in „Musikalienhandlung von Fr. Dört (früher A. Vielesfeld'sche Musikalienhandlung).“
Die an Kaufmann Louis Friedrich Schuster früher ertheilte Procura dauert auch nach der Veränderung der Firma fort.
Karlsruhe, den 22. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. Vincenti.

Holzversteigerung. B. 799. Nr. 470. Korb. (Bekanntmachung.) Heute wurde unter D. 3. 11 ins. Gesellschaftsregister eingetragen die zum Betrieb einer Erbkowberei gegründete, offene Handelsgesellschaft Firma: „Herbin u. Burg“ mit dem Sitz in Stadt Korb. Gesellschafter: Handelsmann Stanislaus Herbin und Karl

Emil Burg, Beide in Stadt Korb. Beginn der Gesellschaft 1. Dezember v. J.; jeder der Gesellschafter vertritt die Gesellschaft für sich allein.
Korb, den 13. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Eiselein.

Holzversteigerung. B. 386. Nr. 129. Bühl. (Öffentliche Erbverladung.) Elisabetha, Xaver und Ignaz Eicher von Ottersdorf, angeblich in Amerika, sind zur Erbchaft am Nachlasse des ledig verstorbenen Rudolph Kump von Neusäß mitberufen; da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie oder etwaige Reibebenen mit Frist von

dreimonaten zur Erbtheilung mit dem Bedeuten vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Erbchaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufame, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Bühl, den 12. Januar 1866.
Der groß. Notar
F. Dumas.

Holzversteigerung. B. 477. Nr. 1325. Offenburg. (Diebstahl und Fahndung.) In der Zeit vom 17. - 18. d. M. wurden aus einem hiesigen Hause entwendet:

- 1) Ein schwarzes Orleanskleid, mit glattem Leibe, schwarzen Knöpfen, an den Ärmeln mit schwarzen seidnen Bändern verziert, mit schwarzem Kanecoa gefüttert;
- 2) ein blaues Orleanskleid, mit glattem Leibe, schwarzen Knöpfen, an den Ärmeln mit wollenen Schürren verziert, innen mit Vilpene besetzt;
- 3) ein violettes, schwarzfarirtes Kleid von Wollenclopp, die schwarzen Karros weiß gepreßelt, mit glattem Leibe, schwarzen Knöpfen, an den Ärmeln mit gleichem Stoffe verziert;
- 4) ein graues Wollkleid mit gefältem Leibe, schwarzen Knöpfen, gefalteten Ärmeln;
- 5) ein grauer, wollerer Winterschawl mit einem braunen Streifen;
- 6) ein grauer Sommer-Schawl mit schwarzem Randstreifen;
- 7) ein blau-, grün-, roth- und schwarzfarirtes Schawl;
- 8) sechs weiße, leinene Sacktücher, eines mit „G. E.“ gezeichnet;
- 9) zwei weiße, baumwollene Sacktücher, eines mit einem Namen, der nicht angegeben werden kann, gezeichnet;
- 10) zwei weiße, baumwollene, gefaltete Nachthauben;
- 11) ein gelb- und weißgeleibtes Halstuch;
- 12) ein schwarzwollenes Halstuch mit grünem Kranze;
- 13) ein Paar neue, glanzlederne Stiefel mit schwarzen Keulen;
- 14) ein schwarzer, baumwollener Unterrock, unten roth und weiß gestreift, mit einem hochrothen Bande eingefast;
- 15) ein schwarz eingebundenes Gebetbuch mit Goldschnitt, mit schwarzer Rappendebeldecke;
- 16) eine rothe, weigstülpige Perkschürze;
- 17) eine baumwollene Schürze, mit blauem Grunde und schmalen, gelben und rothen Streifen;
- 18) eine schwarz- und braunwollene Schürze;
- 19) eine schwarze leinene Schürze;
- 20) zwei kleine, dreieckige, weiße baumwollene Halstücher;
- 21) ein bitto rothes, weißgeputstes;
- 22) ein bitto weiß und gelb;
- 23) eine aus weißer, rother und grauer Wolle gestricke Kapuze;
- 24) 5-6 Paar, zum Theil ganz neue, zum Theil frisch angeferichte, mit „G. E.“ gezeichnete, baumwollene Strümpfe, wahrscheinlich alleoben, vorn theils mit weißem Leinengarn, theils mit weißer Baumwolle gestricke;
- 25) zwei neue leinene Frauenhemden, mit weitem, mit Breischen und Halten versehenen Kermeln, vielleicht mit „G. E.“ gezeichnet;
- 26) ein an der Brust mit „G. E.“ gezeichnetes, leinenes Frauenhemd;
- 27) ein Paar aus blauer und schwarzer Wolle gefaltete Unterärmel;
- 28) ein schwarzer, elastischer Gürtel mit Stahlhoh; 29) neue, theils gestricke, theils gefaltete, theils glatte baumwollene Krägchen;
- 30) ein rosenrothes, leinenes, vierreihiges Halstüchlein;
- 31) ein blaues, leinenes Halstüchlein mit gelben Streifen;
- 32) ein schwarzseidene Halbbinde, an den Enden mit weißem Seidenbande genäht;
- 33) ein Paar weiße, baumwollene Kermel;
- 34) etwa ein Gulden Rinne.

Wen bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den noch unbekanntem Thäter.
Offenburg, den 20. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Rieb.

Holzversteigerung. B. 480. Nr. 496. Weinheim. (Auforderung.) Notariatsassistent Adolf Steinbrenner von Höpflingen, Amtsbezirk Waldbrunn, wurde wegen Amtverbrechens durch Unterschlagung von Wertpapieren, im betraglichen Betrag von 2272 fl. bis 2269 fl., zum Nachtheil der Erben des im Jahr 1863 zu Heidelberg verstorbenen Fuhrmanns Johann Veit Philipp Hag von Markt-Verresheim, königl. bayr. Landgerichts Marktbrunn, im Bezirk des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, auf den Grund der §§ 403 Ziff. 3, 404 Ziff. 2, 405, 657 und 703 des C.O.B. in gerichtliche Untersuchung genommen. Derselbe wird nun aufgefordert,

innerhalb 14 Tagen sich darüber zu stellen, indem sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden würde. Die zuständigen Behörden werden gebeten, denselben im Vernehmungsfalle festzunehmen und anher einzuliefern.
Zugleich wird sein Vermögen in Beschlag genommen.
Weinheim, den 19. Januar 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Müller.

Holzversteigerung. B. 471. Nr. 705. Dreifach. (Urtheil.) Soldat Martin Kalltenbach von Fpringen sei der Defektion für schuldig zu erklären, und deshalb, unter Vorbehalt seiner persönlichen Bestrafung, zu einer Geldstrafe von 4200 fl. und zur Ertragung der Untersuchungskosten zu verurtheilen. B. R. 18.
So geschähen Dreifach, den 27. Dezember 1865.
Groß. bad. Amtsgericht.
Mors.